

Zeitschrift der

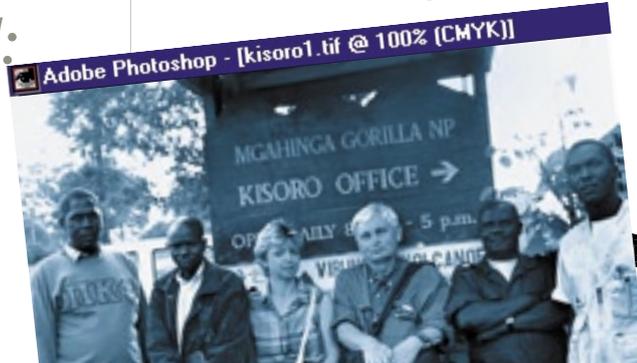
Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 21 – Dezember 2000

gorilla journal



William Mugisha kann uns jetzt mit seinem Computer und über Telefon regelmäßig von seinen Aktivitäten und aktuellen Entwicklungen berichten – in Wort und Digitalfoto. Hier sein Testbild:



4	Neues aus Kahuzi-Biega
4	Tödlicher Überfall
5	Mt. Tshiaberimu
5	Schutz des Sarambwe-Walds
5	Maiko ist in Gefahr
6	Behandlung von Amahoro
6	Krätze in Bwindi
7	Nähen und Stricken
8	Gorilla-Taxonomie
8	Cross-River-Gorilla
9	Gorilla-Besuch in Ruanda
9	Praktika
10	B&RD aktiv

7 Unser Mitarbeiter

Mgahinga Gorilla National Park

Uganda
Teil der Virunga Conservation Area
Nationalpark
Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
Berge: Mgahinga (3474 m), Muhavura (4127 m)
Gorillabesuche möglich

Bwindi Impenetrable Nat. Park

Uganda
Nationalpark
Fläche: 310 km²; 1190–2607 m
Gorillas: ca. 292 Bwindi-Gorillas
Gorillabesuche möglich

Parc National des Volcans

Ruanda
Teil der Virunga Conservation Area
(dort ca. 300 Berggorillas)
Nationalpark
Fläche: 120 km²
Berge: Karisimbi (4507 m), Visoke (3711 m), Sabinyo (3534 m)
Gorillabesuche möglich

Parc National des Virunga (Südteil)

Demokratische Republik Kongo
Teil der Virunga Conservation Area
Nationalpark, Weltnaturerbe
Berge: Mikeno (4437 m)
Gorillabesuche zur Zeit nicht erlaubt

Mt. Tshiaberimu, Parc Nat. Virunga

Demokratische Republik Kongo
Fläche: 45 km²
Gorillas: ca. 13 Grauergorillas
Berge: Mt. Tshiaberimu (3100 m)

Parc National de Kahuzi-Biega

Demokratische Republik Kongo
Nationalpark, Weltnaturerbe
Fläche: 6000 km²
Gorillas: ca. 10 000 Grauergorillas
Berge: Mt. Kahuzi (3308 m), Mt. Biega (2790 m)
Gorillabesuche zur Zeit nicht erlaubt

Park National de la Maïko

Demokratische Republik Kongo
Nationalpark
Fläche: 10 830 km²
Gorillas: ca. 860 Grauergorillas

Itombwe

Demokratische Republik Kongo
Kein Schutzgebiet
Fläche: 16 200 km², 900–3475 m
Gorillas: ca. 1150 Grauergorillas
Berge: Mt. Mohi (3475 m)

Maïko-Nationalpark

Die Situation ist durch anhaltende Unruhen äußerst kritisch. Wahrscheinlich ist der Schutz des Parks zusammengebrochen. Die Kriegsparteien sind am kommerziellen Fleischhandel und Erzabbau beteiligt. Es gibt nur wenig politische und finanzielle Unterstützung.

Kahuzi-Biega-Nationalpark

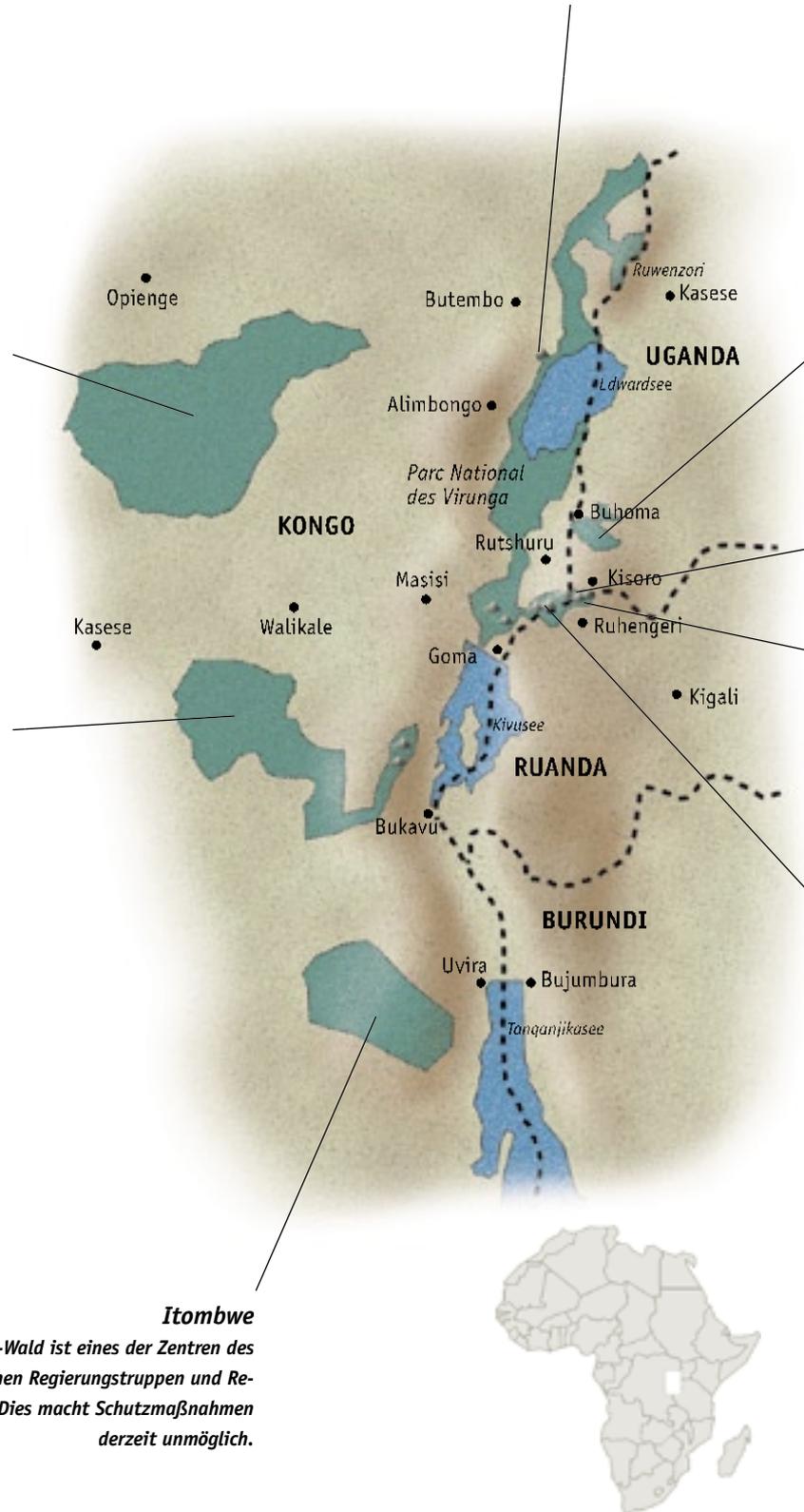
Die Wilderei in diesem Park hat sich stark reduziert. Es wurden keine Gorillas mehr getötet. Im alten Sektor leben noch 130 Gorillas, die Elefanten sind völlig ausgerottet. Parkmitarbeiter versuchen, die illegale Landnutzung einzudämmen.

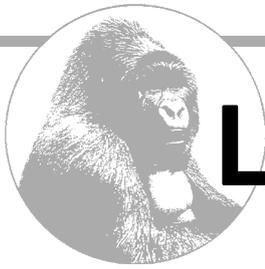
Itombwe

Der Itombwe-Wald ist eines der Zentren des Kriegs zwischen Regierungstruppen und Rebellen. Dies macht Schutzmaßnahmen derzeit unmöglich.

Mt. Tshiaberimu

Im Februar führten Claude Sikubwabo und Vital Katembo ein Wildhütertraining durch. Die Gorillasfamilie besteht aus 9 Mitgliedern. Obwohl die lokale Bevölkerung die Parkgrenzen noch nicht vollständig akzeptiert, hat sich die Situation in den letzten Jahren erheblich verbessert.





Liebe Gorillafreunde,

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

In der Nkuringo-Gruppe brach Krätze aus. Die Gruppe soll für Touristen freigegeben werden, sobald die Krankheit völlig unter Kontrolle und geklärt ist, ob die Gruppe außerhalb des Parks besucht werden kann. Im Juli stand ein Teil des Parks über 1 Monat lang in Flammen, wie letztes Jahr.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Die Sicherheit im Park hat sich deutlich verbessert. Illegale Aktivitäten gibt es aber noch immer: Bambus wurde im Park geschlagen und Schlingenfällen ausgelegt. Etwa 2 km² des Parks brannten im Juli diesen Jahres ab.

Vulkan-Nationalpark

Der Park beherbergt 4 Gorillagruppen, die für Touristen habituiert sind: die Susa-Gruppe mit 32 Tieren, die Amahoro-Gruppe mit 19 Tieren, die Sabinyo-Gruppe mit 11 Tieren und die Gruppe 13 mit 6 Tieren.

Virunga-Nationalpark, Südteil

Im Südteil des Virunga-Parks ist die Lage recht gut, aber im mittleren und nördlichen Sektor sind Wilderei und Abholzung nach wie vor ein großes Problem. Die Infrastruktur ist weitgehend zerstört und die Wildhüter, die dort arbeiten, sind seit Jahren nicht mehr bezahlt worden.

die Bushmeat-Krise – die massive Bedrohung wildlebender Tiere durch den kommerziellen, illegalen Handel mit Wildfleisch – hat in diesem Jahr europaweite Aktionen hervorgerufen, bei denen auch wir beteiligt waren. Die Ausstellung *Gorillas im Kochtopf* im Stuttgarter Zoo war ein großer Erfolg und wird noch in vielen Zoos zu sehen sein (Seite 10). Sie bildet eine Grundlage für die Bushmeat-Kampagne des Europäischen Zooverbands (EAZA – <http://www.EAZA.net>). Sie soll die Zoobesucher über die Hintergründe des Bushmeat-Handels informieren und Spenden für engagierte Organisationen sammeln, die sich für die Lösung des Problems einsetzen. Auch wir sind dabei vertreten.

Im Rahmen der Ausstellung werden Unterschriften für eine Petition gesammelt, die die politischen Entscheidungsträger Europas und Afrikas zu wirkungsvollen Maßnahmen gegen den Bushmeat-Handel auffordert. In Stuttgart lag diese Liste erstmals aus und erbrachte 20 000 Unterschriften! Bis Ende 2001 sollen mindestens 1 Million Unterschriften an die Führer afrikanischer Staaten übergeben werden.

Aller Orten bilden sich Arbeitsgruppen zur Bekämpfung des Bushmeat-Handels, so auch bei der CITES-Konferenz im Frühjahr 2000. Die IUCN verabschiedete bei ihrem Kongress in Amman im Oktober eine Resolution gegen den Bushmeat-Handel. Erfreulich ist, dass sich weltweit eine gute Zusammenarbeit verschiedener Vereine und Institutionen abzeichnet.

Sehr medienwirksam war eine Veranstaltung der *Ape Alliance* in London Ende September, zu der u. a. Jane Goodall, David Attenborough und Birute Galdikas anreisten. Dabei wurde die Kampagne *2001 – An Ape Odyssey* vorgestellt, die die Hintergründe der akuten Bedrohung der Menschenaffen verstärkt an die Öffentlichkeit bringen soll (<http://www.4apes.com>).

Wir werden uns weiter gegen den Bushmeat-Handel einsetzen. Helfen Sie uns, indem Sie sich an den Unterschriftensammlungen beteiligen, Informationen verbreiten und Presseaufmerksamkeit schaffen!

Der Vorstand der
Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Besuch aus Uganda: Iris Weiche erläutert Amooti Latif, dem Chief Park Warden des Murchison-Falls-Nationalparks, was die Ausstellung erreichen soll.

Foto: Angela Meder



*Iris Weiche und Marianne Holtkötter bei der Eröffnung der Ausstellung Gorillas im Kochtopf
Foto: Michael Reibenspies*

CITES (Convention for the International Trade in Endangered Species): *Internationale Vereinbarung zum Handel mit bedrohten Arten*

IUCN (International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources): *Internationale Naturschutzunion in Gland, Schweiz*





Das Gorilla-Waisenkind Bitorwa

Foto: Carlos Schuler

Im Kahuzi-Biega-Nationalpark sind seit Mai die beiden Stationen Mugaba und Tshibati wieder besetzt. Dies war möglich, nachdem die Wildhüter ihre Waffen zurückbekommen und die Patrouillen wieder aufgenommen hatten. Inzwischen kontrollieren die Wildhüter wieder etwa 10% der Parkfläche.

Am 17. Juni überfielen bewaffnete Rebellen nachts die Station Tshivanga. Einer der Wildhüter wurde bei dem Angriff verletzt. Die Parkmitarbeiter setzen ihre Kontrollen in diesem Parkteil trotz des Vorfalles fort. Sie verbringen aber die Nächte nicht mehr in der Station.

Dank der engagierten Arbeit der Wildhüter wurden im Juni keine weiteren Gorillas von Wilderern getötet. Dem Mitarbeiterteam zur Bekämpfung des Handels mit gewilderten Tieren gelang es, ein Gorillababy, einen Pavian und eine Meerkatze in Bukavu zu beschlagnahmen. Die Untersuchung des Handels dauert noch an, da die Hintermänner bisher nicht



Neue Eindrücke aus Kahuzi-Biega brachte ich von meiner Reise im Oktober mit, bei der ich auch die Gelegenheit hatte, die Gorillafamilie Mugaruka wiederzusehen.

Im alten Parkteil töteten Wilderer in den letzten Monaten keine weiteren Gorillas. Allerdings nimmt die Wilderei von kleinen Säugetieren beunruhigende Ausmaße an. Die Verarmung der Bevölkerung und der damit verbundene Mangel an eiweißreicher Nahrung sind die Ursache.

Die Situation im Flachlandteil des Parks ist nach wie vor nicht unter Kontrolle. Mehrere tausend Menschen sollen hier vom illegalen Abbau von

Tödlicher Überfall

Bei einem Angriff von Interahamwe-Rebellen auf eine Arbeitsgruppe starben am 5. September 10 Menschen, zahlreiche Personen wurden zum Teil schwer verletzt. 5 Geiseln wurden wieder freigelassen. Unter den Toten sind, entgegen erster Berichte in den Medien, keine Parkmitarbeiter.

Der Überfall fand am letzten Tag eines Treffens von Parkmitarbeitern, Regierungsvertretern, traditionellen Chefs und Vertretern der Bevölkerung statt. Ziel der Verhandlungen war, gemeinsame Lösungen für die Probleme im stark bedrohten Korridor zwischen Bergwald und Tiefland des Kahuzi-Biega-Nationalparks zu erarbeiten.

bekannt sind. Leider ist das Gorillababy, das Bitorwa genannt wurde, in der Zwischenzeit gestorben, vermutlich an einer Infektion.

Im Juni fand unter Leitung des kongolesischen Biologen Omari Ilambu eine Bestandsaufnahme der Gorillas und Elefanten im Bergwaldsektor des Parks statt. Dabei wurden 130 Gorillas gezählt – also nicht nur 70 Tiere, wie man Anfang des Jahres noch gefürchtet hatte (1996 waren es noch 245 Tiere). Die Elefanten sind inzwischen jedoch völlig ausgerottet.

Im Bereich des Korridors, der die beiden Teile des Kahuzi-Biega-Nationalparks verbindet, begannen Parkmitarbeiter im Mai, die illegale Landnutzung zu bekämpfen. Sie vertrieben illegale Siedler aus dem Park, verhafteten 32 Personen, verbrannten Holzkohleöfen und beschlagnahmten Vieh, das im Park weidete. Als Reaktion auf diese Schutzmaßnahmen bedrohten einige kriminelle Regierungsmitarbeiter leider die Parkangestellten, um sie einzuschüchtern.

Die Bornfree Foundation, die bereits ein Fahrzeug für Kahuzi-Biega gestiftet hat, will sich jetzt noch stärker im Park engagieren – mit Zuschüssen für Benzin- und Baukosten, Uniformen usw. Sie bieten Patenschaften für eine Gorillagruppe an.

Bodenschätzen – vor allem Columbit, das aus Niobit ((Fe, Mn)Nb₂O₆) und Tantalit ((Fe, Mn)Ta₂O₆) besteht, und Tantalit – leben und das Gebiet dadurch stark zerstören. Sie nutzen fast alle im Park vorkommenden Tiere als Nahrung und zum Verkauf von Trophäen.

Erst wenn von offizieller Seite diesem Raubbau ein Riegel vorgeschoben wird, indem die Behörden die Herkunft der Mineralien auf Flughäfen und in den Orten um den Park kontrollieren, gibt es eine Chance, dass der Flachlandteil des Kahuzi-Biega-Nationalparks erhalten bleibt.

Jean-François Segers

Jean-François Segers ist Vorsitzender der belgischen Organisation Nouvelles Approches, die sich für den Umweltschutz einsetzt. Sie unterstützt zurzeit Nationalparks im

Am Mt. Tshiaberimu führten Claude Sikubwabo und Vital Katembo im Februar ein Wildhütertraining durch, das von der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* und dem DFGF finanziert wurde. Außerdem schätzten sie den Bestand der Gorillas und anderer Säugetiere.

Sie kamen zu dem Ergebnis, dass nur noch eine Gorillafamilie in diesem Gebiet lebt und nannten sie Lusenge. Diese teilweise habituierte Gruppe besteht aus 9 Tieren, darunter ein Silberrückenmann und zwei weibliche Erwachsene mit Babys. Im Umfeld der Familie lebt ein weiterer Silberrücken, dessen Beziehung zur Familie noch unklar ist. Im Bereich von Kivya halten sich drei weitere Gorillamänner, zwei Silberrücken und ein SchwarZRücken, auf.

Das Team registrierte 37 Pflanzenarten, die von den Mt. Tshiaberimu-Gorillas verzehrt werden. Verglichen mit der Anzahl der Gorilla-Nahrungspflanzen in Kahuzi-Biega (ca. 140 Arten) und Virunga (ca. 75 Arten) ist dies sehr wenig. Weitere Untersuchungen zur Ernährung der Gorillas sind dringend nötig.

Die Parkfläche, auf der die Bevölkerung seit 1990 nach und nach Felder angelegt, Holz und Pflanzen gesammelt und Fallen für Nager aufgestellt hat, umfasst 6,4 km². Die Parkmitarbeiter versuchen, das Anlegen neuer Felder zu verhindern. In dem nicht zerstörten Gebiet hat sich die Situation in den letzten Jahren sehr verbessert; dort findet man nur wenige und meist alte Zeichen menschlicher Aktivität.

Entscheidend für den Schutz des Mt. Tshiaberimu und die wenigen dort noch lebenden Gorillas ist, dass die Bevölkerung durch Sensibilisierungsmaßnahmen aufgeklärt wird, dass Entwicklungsprojekte im Parkumfeld eingerichtet und die Anwohner in die Schutzbemühungen einbezogen werden.

Claude Sikubwabo Kiyengo

Maiko ist in Gefahr. Die Lage im Nordosten des Kongo ist noch immer sehr instabil. Bereits vor dem Krieg war das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und der Maiko-Parkverwaltung gespannt. Wilderer und Goldsucher hatten sich immer wieder illegal in dem 1 Million Hektar großen Schutzgebiet aufgehalten und einen kommerziellen Handel mit Wildfleisch, Gold und Elfenbein betrieben. Der Nationalpark bot für die lokale Bevölkerung kaum Vorteile, da zum Beispiel der Tourismus nicht entwickelt war.

Nun scheint der Schutz des Nationalparks faktisch zusammengebrochen zu sein – zumindest verheißen die spärlichen Berichte nichts Gutes. Das Park-Personal wurde seit 3 Jahren nicht mehr bezahlt. Masasu Faustin, Chef-Konservator im Nordsektor, konnte die Miete seines Hauses nicht mehr aufbringen und lebt nun 100 km von der Parkgrenze entfernt. Auch die Wildhüter leben außerhalb der Parkgrenzen. Es ist unklar, ob die Wildhüter der zentralen und südlichen Sektoren ihre Gebiete noch kontrollieren können, da sich im Park bewaffnete Rebellen und marodierende Deserteure aufhalten.

Zum Schutz des Sarambwe-Walds fand mit finanzieller Unterstützung der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* ein Treffen aller im Gebiet arbeitenden Organisationen mit Vertretern der Regierung, der lokalen Bevölkerung und mit den traditionellen Chefs statt. Die von VONA (*Voix de la Nature*) und ICCN organisierte Arbeitstagung hatte zum Ziel, die Probleme im Sarambwe-Gebiet zu benennen und gemeinsame Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Die wichtigsten Punkte in den Augen der Bevölkerung sind:

- Keine ausreichende Kontrolle des Waldgebiets durch das ICCN.
- Abholzung des Walds.
- Die Grenzen des Gebiets sind nicht ausreichend bekannt.
- Die Bevölkerung ist nicht an der Verwaltung des Sarambwe-Gebiets beteiligt.
- Gesetzestexte über Schutzzonen sind nicht allgemein verständlich verfasst.
- Lokale Gruppen erhalten keine Unterstützung für ihre Schutzbemühungen.
- Schwierige allgemeine Sicherheitslage.

Die größte Bedrohung für das Sarambwe-Gebiet ist die starke Abholzung des Walds. Um den Wald besser zu schützen, wurde beschlossen, die Sensibilisierungsmaßnahmen zu verstärken, die Bevölkerung in Entscheidungen einzubeziehen und Entwicklungsprojekte im Umfeld des Parks zu fördern. Die Grenzen des geschützten Walds sollen möglichst rasch festgelegt und die Umsiedlung der dort noch lebenden Familien unterstützt werden. Außerdem wird in den angrenzenden Dörfern mit der Wiederaufforstung des Sarambwe-Walds begonnen.

Claude Sikubwabo Kiyengo

Für Gorillas, Schimpansen, Okapis, Bongos, Waldelefanten und viele andere Tierarten fürchtet Masasu das Schlimmste, denn die Soldaten jagen mindestens zweimal pro Woche Elefanten, um das Fleisch zu verkaufen. Auch die Rebellen finanzieren sich über den Verkauf von Fleisch, Gold und Erzen. Die Wilderer können heute so viele Tiere erlegen wie noch nie, da sie über automatische Waffen, Gift und konventionelle Fallen verfügen. Masasu schätzt, dass ein Jäger 500 Fallen unterhalten kann. Sehr bedenklich ist, dass nach Auskunft eines Mitarbeiters von *Ärzte ohne Grenzen* der Fleischhandel in der Region floriert.

Solange die großen Waldflächen nicht abgeholzt werden, hat das Gebiet dennoch eine Chance, sich zu regenerieren. Es lohnt sich, gegen die illegale Jagd zu kämpfen, denn in Bezug auf seine Artenvielfalt ist Maiko vielleicht das interessanteste Waldgebiet des Landes. Sehr kritisch ist, dass der Park nicht zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt und deshalb nicht die gleiche politische und finanzielle Unterstützung erhält wie die 5 UNESCO-Parks.

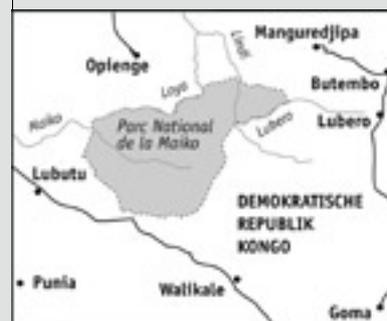
Jo Thompson

Claude Sikubwabo Kiyengo untersuchte die Verbreitung der Gorillas im Maiko-Nationalpark und in Kahuzi-Biega. Seit 1995 arbeitet er für das ICCN im Virunga-Park.

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Nationalparkbehörde der Demokratischen Republik Kongo

D. R. Kongo

Dr. Jo Thompson untersucht seit 1992 die Ökologie und Verbreitung von Bonobos im Lukuru Wildlife Research Project. 1997 begann sie im südlichen Block des Salonga-Nationalparks zu arbeiten, bis sie wegen des Kriegs den Kongo verlassen



Dr. Liz Williamson untersucht seit 1984 freilebende Gorillas. Seit 1996 ist sie Direktorin des Karisoke-Forschungszentrums.

IGCP (International Gorilla Conservation Programme): eine Kooperation von AWF (African Wildlife Foundation), FFI (Flora and Fauna International) und WWF (World Wide Fund for Nature)

DFGF (Dian Fossey Gorilla Fund): von Dian Fossey gegründete Gorilla-schutz-Organisation

Ruanda

Uganda

MGVC (Mountain Gorilla Veterinary Center): Veterinärzentrum für Berggorillas in Kinigi, Ruanda, gegründet von der Morris Animal Foundation

Die Behandlung von Amahoro, dem jungen Silberrückenmann einer Karisoke-Forschungsgruppe, bewies, wie reibungslos die Zusammenarbeit von Gorillaschutzorganisationen über die Landesgrenzen hinweg funktionieren kann.

Eine hartnäckige Atemwegsinfektion hatte dem 14-Jährigen so zu schaffen gemacht, dass er nicht mehr fraß, zunehmend lethargisch wurde und Schwierigkeiten hatte, mit seiner Gruppe Schritt zu halten. Um ihn nicht zu verlieren, bewegte sich die Gruppe immer langsamer vorwärts und Gwiza, ein anderer junger Silberrücken, hielt sich meist in seiner Nähe auf. Zu dieser Zeit waren unsere Tierärzte nicht in Ruanda.

Als sich Amahoros Zustand weiter verschlechterte, telefonierten wir mit dem IGCP in Uganda, dem Uganda Wildlife Education Centre, dem DFGF Europe und den Tierärzten des MGVC. Nach intensiven Beratungen entschieden wir uns, Amahoro mit zwei Antibiotika-Pfeilen zu behandeln. Sein schlechter Zustand erleichterte den Eingriff. Statt sich lautstark



Erneut ist Krätze bei den Bwindi-Gorillas ausgebrochen. Ende Juli wurden die Tierärzte des *Mountain Gorilla Veterinary Center* (MGVC) von den ugandischen Parkbehörden zu der neu habituierten Nkurungo-Gruppe im Bwindi-Impenetrable-Nationalpark gerufen, weil die Tiere starken Haarausfall hatten und sich ständig kratzten.

Die Veterinäre legten einen Gorilla in Narkose, da das Tier etwa 60% seiner Haare verloren hatte und stark schuppige Hautveränderungen aufwies. Eine mikroskopische Untersuchung von Proben der veränderten Stellen wies auf Milben in der Haut hin. Das Tier erhielt eine Infusion, weil es offenbar an Austrocknung litt. Zwei andere Jungtiere wurden ohne Narkose mit einem Mittel gegen Parasiten behandelt. In der folgenden Zeit mussten noch 3 weitere Gorillas mit Haarausfall therapiert werden.

Inzwischen geht es allen Tieren gut und keine weiteren Jungtiere sind erkrankt. Die Hautproben wurden zu Spezialisten nach Amerika geschickt, um festzustellen, ob es sich um menschliche Parasiten handelt. Bisher liegen noch keine endgültigen Ergebnisse vor.



Der kranke Amahoro sucht nach der Behandlung Trost bei seiner Mutter Pandora.

Foto: Liz Williamson

über die Schüsse zu beklagen und so die Aufmerksamkeit des dominanten Silberrückenmanns zu erregen, suchte das geschwächte Tier Trost bei seiner Mutter Pandora.

Amahoro hat sich mittlerweile völlig erholt und beteiligt sich wieder lebhaft am Gruppenleben.

Liz Williamson

Touristenbesuch bei den Berggorillas in Ruanda: Eigentlich sollte ein Sicherheitsabstand von 7 m zum Schutz vor Krankheitsübertragung eingehalten werden.

Foto: Sylvia Wladarz

Um in Zukunft Erkrankungen bei den Menschen besser zu erkennen, die mit den Gorillas in Kontakt kommen, hat das MGVC ein Formular für die Wildhüter erstellt. Weitere vorbeugende Maßnahmen sind geplant.



Unser Mitarbeiter

William Mugisha kann uns jetzt mit seinem neuen Computer und über Telefon endlich regelmäßig von seinen Aktivitäten und aktuellen Entwicklungen im Schutzgebiet berichten. Er kann sogar Bilder schicken, die er mit der neuen Digitalkamera gemacht hat.

Er hat uns bereits bei mehreren internationalen Treffen vertreten. Ende September nahm er an einer Tagung des IGCP teil. Dort berichtete er auch über unsere Berggorillaschutz-Aktivitäten und unsere Pläne.

William Mugisha hat uns um ein Motorrad gebeten. Wir verfügen zurzeit nicht über die entsprechenden Mittel – aber vielleicht haben Sie eine Möglichkeit dafür. Er braucht das Motorrad dringend, um sich in der Umgebung fortzubewegen und zu den einzelnen Nationalparks zu gelangen.



Sylvia Wladarz und William Mugisha übertragen an uns per Handy ein Foto, das mit der Digitalkamera gemacht wurde.

Foto: Klaus Griegel

Im September 2000 wollten wir die Mghinga-Berggorillas besuchen und als Mitglieder der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* das kürzlich eingerichtete Büro des Vereins in Kisoro und dessen Mitarbeiter William Mugisha besuchen. Stolz präsentierte er uns den kleinen Büroraum gleich neben dem Büro des Mghinga-Nationalparks.

Gemeinsam fuhren wir zum Camp des Mghinga-Parks. In Anwesenheit von Chief Warden Isaac F. Drani übergaben wir im Auftrag der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* 2 Abdeckplanen, 3 Zweimannzelte, 42 Poloshirts und 3 Sweatshirts an die Wildhüter.

In Kampala hatten wir bei der Uganda Wildlife Authority keine Permits für den Mghinga-Park erhalten, da die einzige habituierte Gruppe (Nyakagezi) zeitweise in den Kongo überwechselt. Vorort erfuhren wir, dass sich die Nyakagezi-Gruppe aufgrund des besseren Nahrungsangebotes schon seit längerer Zeit im Kongo aufhielt.

Gorilla-Besuche im Parc National des Volcans in Ruanda sind aber problemlos von Uganda aus möglich. Ein Tour-Operator im Virunga-Hotel brachte uns nach Kinigi, dem Ausgangscamp. Für Ausländer kostet das Permit, wie in Uganda, 250 US-\$.

Wir durften die Sabinyo-Gruppe besuchen, die aus 2 Silberrückenmännern, 5 erwachsenen Weibchen und 4 Jungen besteht. Es dauerte nicht einmal eine Stunde, bis wir die Gruppe erreicht hatten und das überwältigende Erlebnis „Berggorillas“ genießen konnten.

Bei der Wiedereinreise nach Uganda waren noch einmal 30 US-\$ Visagebühren zu entrichten.

Klaus Griegel und Sylvia Wladarz

Klaus Griegel ist diplomierter Geologe und hat 3 Jahre in Mosambik gearbeitet. Sein Interesse gilt besonders dem Umwelt- und Naturschutz.

Sylvia Wladarz hat Zootierpflegerin gelernt und ist seit einem Jahr Mitglied der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe.

Uganda

Nähen und Stricken

Die Menschen im Umfeld der Gorillaschutzgebiete sollen vom Naturschutz profitieren – das war schon immer unser Ziel. Wir wollen deshalb die Kleidung für Wildhüter von ugandischen Mitarbeitern vorort herstellen lassen. Waltraud Ndagijimana, die seit vielen Jahren in Kisoro lebt, will uns dabei unterstützen. Sie hat gute Kontakte zu lokalen Frauengruppen, die Kleidung nähen und Pullover stricken werden.

Die ersten Anfragen sind schon da: Auf den Virungavulkanen kann es sehr kalt werden, daher wünschen sich die Wildhüter des Mghinga-Nationalparks warme Pullover. Zunächst konnten wir ihnen noch Kleidung aus dem Lager anbieten, doch die Vorräte sind damit erschöpft.

Die Parkmitarbeiter benötigen neben Pullovern regelmäßig Kleidung, die speziell für ihre Bedürfnis-

se genäht werden muss. Auch diese wollen wir bei ugandischen Mitarbeiterinnen in Auftrag geben.

Um größere Mengen solcher Kleidung herstellen zu lassen, benötigen wir aber zusätzliche Geldmittel, weil Wolle und Stoff in sehr robuster Qualität eingekauft werden müssen (in Uganda oder Deutschland), und das wird recht teuer.

Bitte helfen Sie uns bei diesem Vorhaben, das nicht nur den Nationalparks nützt, sondern auch vielen Ugandern, die im Umfeld der Parks leben!

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Bankverbindung:

Stadtparkasse Mülheim/Ruhr, BLZ 362 500 00

Konto 353 344 315



Gorilla-Taxonomie

Dr. Colin Groves promovierte über Osteologie und Taxonomie von Gorillas. 1974 wanderte er nach Australien aus, wo er heute Primatologie und Evolution des Menschen lehrt.

Prof. F. John Oates lehrt Anthropologie in New York. Er gehört dem Naturschutz-Komitee der International Primatological Society und dem Steering Committee der IUCN Primate Specialist Group an. Seit 1994 befasst er sich mit der Ökologie von Primaten der Tropenwälder.

Noch immer ist die Taxonomie der Menschenaffen bei Fachleuten in der Diskussion. Im April 2000 schlugen Fachleute vor, die Gorillas neu einzuteilen. Warum dies so schwierig ist, erklärt der folgende Beitrag.

Die Taxonomie ist ein biologisches Ordnungssystem, das die Fülle der Organismen in Gruppen gliedert und sie dann anhand ihrer natürlichen Beziehungen ordnet. Sie stützt sich dabei u. a. auf die ökologischen, anatomischen oder physiologischen Eigenschaften der Organismen.

Doch wie grenzt man eine Gruppe von der anderen ab, um sie als eigene Art zu charakterisieren? Der Taxonom Ernst Mayr definierte eine Art 1963 als Fortpflanzungsgemeinschaft, bei der sich die Individuen einer Art unter natürlichen Bedingungen nicht erfolgreich mit Individuen anderer Arten kreuzen oder unfruchtbare Artbastarde hervorbringen. Ein bekanntes Beispiel ist das Maultier, das aus der Kreuzung von Esel und Pferd hervorgeht, selbst aber unfruchtbar ist.

Diese Einteilung hat allerdings Schwächen. So können Löwen und Tiger im Zoo gekreuzt werden und ihre Nachkommen sind sogar fruchtbar. Doch würde niemand auf die Idee kommen, Löwen und Tiger zur gleichen Art zu stellen. Auch bei Gorillas, die in geographisch getrennten Populationen leben und sich unter natürlichen Bedingungen nicht kreuzen, müssen andere Kriterien herangezogen werden.

Echte Arten lassen sich anhand ihrer Merkmale, etwa des Schädelbaus, der Zähne oder der Sequenz ihrer Erbanlagen unterscheiden. Durch die Ausprägung bestimmter Merkmale muss jedes Individuum eindeutig der einen oder der anderen Art zugewiesen werden können, denn zwischen den Arten darf es keine Merkmalsüberschneidung geben.

Anders ist das bei Unterarten, hier kann man solche Überschneidungen sehr wohl feststellen. Nach

einer Faustregel von Mayr unterscheiden sich immerhin 75% der Individuen einer Unterart von den Individuen einer anderen Unterart. Ein Viertel der Unterart weist aber die gleichen Eigenschaften wie andere Unterarten auf. Die Unterarten bilden gemeinsam eine Art, auch wenn sie unterschiedlich aussehen. So kann man die Östlichen Gorillas der Berge Kahuzi und Biega, des Mt. Tshiaberimu, des Itombwe-Walds und des Flachlands

östlich des Lualaba äußerlich von den Berggorillas der Virungas unterscheiden. Da sie viele gemeinsame Eigenschaften haben, betrachtet man sie als Unterarten des Östlichen Gorillas. Nach Untersuchungen von 1996 gibt es noch eine dritte Unterart, die Gorillas des Bwindi-Walds.

Alle Östlichen Gorillas lassen sich eindeutig in bestimmten Merkmalen von den Westlichen Gorillas unterscheiden. Östliche und Westliche Gorillas werden deshalb als zwei verschiedenen Arten betrachtet. Jüngste Untersuchungen ergaben außerdem, dass sich die westlichen Gorillas in zwei Unterarten untergliedern: den Westlichen Flachlandgorilla und den Cross-River-Gorilla. Vielleicht fördern die Wissenschaftler auch weitere Erkenntnisse ans Tageslicht, die uns zwingen, die Einteilung nochmals zu überarbeiten und neue Unterarten zu definieren.

Colin Groves

Cross-River-Gorilla

Im April 2000 stellte Nigeria das Gorillagebiet an der Grenze zu Kamerun unter Schutz. Der formal-rechtliche Status ist damit verbessert. Diese positive Entwicklung haben wir der neu organisierten Forestry Commission mit Chris Agbor und Etim Amika an der Spitze zu verdanken. Außerdem hat sich ein Naturschutz-Konsortium gebildet, das die Forestry Commission, *Pandillus*, *FFI* und mich umfasst. Kelley McFarland und James Coleman organisieren Wildhüterpatrouillen im Afi-Waldreservat.

Die Organisation *Primates Preservation Group* (PPG) überwacht im Cross-River-Nationalpark den Gorillabestand in den Mbe-Bergen und der Boshi Extension. In letzterem leben nach Berichten von Ernest Nwufoh 2 Gorillagruppen. Eine dieser Gruppen hat 2 Junge. Im letzten Jahr wurden zudem keine Verluste durch Wilderei registriert. Es scheint sich im Cross River State langsam ein Bewusstsein für die Bedeutung des Gorillaschutzes zu entwickeln. Wichtig ist hierbei das Engagement von Onari Duke, der Frau des neuen Gouverneurs des Cross River State. Die First Lady regte den Bau eines Bildungs- und Besucherzentrums in der Nähe des Gorillahabitats in der Boshi Extension an.

Auf der anderen Seite der Grenze, in Kamerun, begann Jacqui Groves mit einer Studie im Takamanda- und im Mawne-Waldreservat. Für April 2001 ist im Grenzgebiet ein Treffen von Naturschützern, Wissenschaftlern und Regierungsmitarbeitern aus Nigeria und Kamerun vereinbart, um die Maßnahmen für einen verbesserten Gorillaschutz und eine effizientere Koordination abzustimmen.

John F. Oates

Rote Liste – Gorilla

Im September wurde die neue *Rote Liste* veröffentlicht und steht im Internet: <http://www.redlist.org>

<i>Gorilla beringei</i> (Östl. Gorilla)	bedroht
<i>G. b. ssp. ?</i> (Bwindi-Gorilla)	kritisch bedroht
<i>G. b. ssp. beringei</i> (Virunga-Gorilla)	kritisch bedroht
<i>G. b. ssp. graueri</i> (Grauergorilla)	bedroht

<i>Gorilla gorilla</i> (Westl. Gorilla)	bedroht
<i>G. g. ssp. diehli</i> (Cross-River-Gor.)	kritisch bedroht
<i>G. g. ssp. gorilla</i> (Flachlandgorilla)	bedroht

C. Hilton-Taylor 2000: 2000 IUCN Red List of Threatened Species.

Gorilla-Besuch in Ruanda

Im August 2000 besuchten Hans-Christian Ströbele, Abgeordneter der Bündnisgrünen, und ich den Parc National des Volcans in Ruanda sowie das Mountain Gorilla Veterinary Center in Ruhengeri. Ute Eilenberger begleitete uns auf unseren beiden Besuchen zu den Gorilla-Familien Sabinyo und Susa.

Die vorgeschriebene Höchstzahl von 8 Besuchern wird nicht immer eingehalten; bei der Sabinyo-Gruppe waren wir 9, bei der Susa-Gruppe 5 Personen. Hinzu kommen mehrere Guides und die unvermeidliche Militäreskorte. Aus Sicherheitsgründen werden die Touristenbesuche immer noch von Militär begleitet. Auch wenn klare Verhaltensmaßregeln für die begleitenden Soldaten verhindern sollen, dass sich die Gorillas beunruhigt fühlen, kam es bei dem Besuch bei der Sabinyo Familie doch zu einigen Irritationen, insbesondere beim Silberrücken, weil sich die Soldaten nicht an die Regeln hielten.

Bei beiden Besuchen wurde der Schutzabstand von 7 m zwischen Menschen und Gorilla unterschritten. Ute Eilenberger sah dies mit einigem Unbehagen, vor allem als ein Schwarzückenmann der Susa-Gruppe den Chef-Guide mit Liebesbezeugungen bedachte. Mit festem Griff packte er den Mann am Kragen (er kennt ihn schon viele Jahre), zog ihn an sich, drückte sein Gesicht sehr freundlich an seine eigene Wange und hielt den „Gefangenen“ einige Zeit fest. Ein beeindruckendes, aber auch höchst zwiespältiges Erlebnis. Möge es für beide ohne gesundheitliche Folgen bleiben!

Wildhüter und Guides beeindrucken durch ihr Engagement, ihre Kenntnisse und den Respekt vor den Gorillas, aber auch durch ihre freundliche Professionalität den Touristen gegenüber. Durch den hohen Verschleiß benötigen sie dringend Ausrüstung.

Die Regierung steht nun vor der schwierigen Aufgabe, die zurückkehrenden Flüchtlinge anzusiedeln. Sie fördert ihre Niederlassung in Dörfern, obwohl die traditionelle Siedlungsform Höfe im Umfeld der Felder sind. Siedlungen und Dörfer reichen schon bis an den Waldrand. Dringend notwendig wäre jetzt die Einrichtung von Pufferzonen. Hier ist die internationale Kooperation gefordert, die sich seit Kriegsende aber viel zu stark zurückhält. Naturschutz und Förderung der Entwicklungschancen für Menschen sind hier untrennbar miteinander verbunden.

Juliana Ströbele-Gregor



Junger Berggorilla in Ruanda

Foto: Sylvia Wladarz

Praktika

Durch die Unruhen gibt es zurzeit keine Praktika in Berggorillaschutzprojekten. Offene Stellen werden in der Regel ausgeschrieben, z. B. in *Primate Jobs*, der internationalen Primatologen-Jobbörse (<http://www.primate.wisc.edu/pin/jobs>) oder bei *African Websites* (<http://www.africanwebsites.net>). Voraussetzungen sind meist ein abgeschlossenes Studium (Biologie oder Tiermedizin), gute Englischkenntnisse, für Ruanda und Kongo außerdem gutes Französisch, und Freilanderfahrungen in den Tropen.

Auch für Bewerber ohne wissenschaftlichen Hintergrund, die viel Interesse an Tieren und am Naturschutz, Engagement sowie hohe körperliche und psychische Belastbarkeit mitbringen, gibt es manchmal Praktika. So werden in der Waisenstation Limbe, Kamerun, manchmal Praktikanten gesucht (http://members.nbc.com/_XCMC/limbe/staff.html).

Udo Gansloßer vermittelt zudem Auslandspraktika und Feldvolontariate. In Zusammenarbeit mit Zoos/

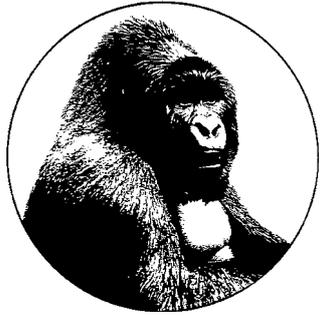
Wildparks sowie Forschungsinstituten und Naturschutzbehörden führt er auf 5 Kontinenten ein Ferien- und Sommerkursprogramm durch. Weitere Infos dazu finden sich auf unserer Website (<http://www.berggorilla.com>) oder bei Udo Gansloßer.

Dr. Udo Gansloßer
Zoologisches Institut der Universität
Staudtstr. 5
91058 Erlangen
Tel./Fax 0911-9795-800

Unser Versand-Team

Hanna Leuer hat in diesem Jahr ein Magisterstudium begonnen und strebt eine Laufbahn als Journalistin an. **Paula Leuer** arbeitet als Medizinisch-Technische Assistentin in einem Kinderkrankenhaus. Beide sind seit 1992 Mitglieder der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* und haben 1994 den Versand übernommen, der ihnen sehr viel Spaß macht. Vielen Dank für ihren unermüdlichen Einsatz!





Impressum

Gorilla-Journal 21, Dez. 2000
 Redaktion: Brigitte Kranz, Angela Meder, Heidi Wunderer
 Adresse: Angela Meder
 Augustenstr. 122
 D-70197 Stuttgart
 Fax 0711-6159919
 angela.meder@t-online.de
 Gestaltung: Ulrich Stübler
 Gesamtherstellung: Gentner-Verlag, Stuttgart
 Titelbild: Verteilung von Kleidung an Mgahinga-Wildhüter
 Fotos: Klaus Griegel

Geschäftsanschrift

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
 c/o Rolf Brunner
 Lerchenstr. 5
 D-45473 Mülheim/Ruhr
 Fax 0208-7671605
 Brunnerbrd@aol.com
 http://www.berggorilla.com

Bankverbindung

Konto Nr. 353 344 315
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
 BLZ 362 500 00

Der Vorstand

Kommunikation, Reisen, Politik:

Karl-Heinz Kohnen
 Ripshorster Str. 365
 D-46117 Oberhausen
 Tel. 0202-306911/12
 Fax 0202-307236
 E-Mail: Khmf365@aol.com

Zeitschrift, Website:

Angela Meder (s. o.)

Projekte vor Ort, Sachspenden:

Iris Weiche
 Am Weilersbach 26
 D-72070 Tübingen
 Tel. + Fax 07071-31805
 I.Weiche@t-online.de

Mitglieder, Spenden:

Rolf Brunner (s. o.)

Bei der gemeinsamen **Spendenaktion** mit *Volcanoes Tours*, DFGF Europe und dem IGCP wurden bis September 2000 umgerechnet 8450 DM gesammelt. Wir erhielten davon ein Drittel für den Kauf von Wildhüterausrüstung. Auf dem World Travel Market im November 2000 in London und auf der ITB im März 2001 in Berlin wird wieder Informationsmaterial verteilt. Dazu werden noch Helfer gesucht!

Im Sommer hatten wir **Info- und Verkaufsstände**, mit Sylvia Wladarz im Magdeburger Zoo und dreimal bei der Bushmeat-Ausstellung in Stuttgart. Für diese Stände suchen wir immer Leute vorort, die uns unterstützen, indem sie z. B. aktiv ein Kinderprogramm für solche Tage betreuen und weiterentwickeln.

Frau Hemmerich, Grafikerin aus Tübingen, gestaltete **Werbeanzeigen**, die wir mit der Bitte um kostenlosen Abdruck an Printmedien versenden. Falls Sie über entsprechende Kontakte verfügen, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung!

Die Deutsche Post bringt am 10. Mai 2001 in der Sondermarken-Reihe „Bedrohte Tierarten“ eine **Berggorilla-Briefmarke** heraus.

Frank Seibicke überwies uns aus seiner Film- und Spendenaktion 180 DM. Eine Spendenaktionen in der Dreissentenschule erbrachte 150 DM. Vielen Dank! Wir wollen auch Partnerschaften zwischen deutschen und afrikanischen Schulen vermitteln. William Mugisha hat bereits Kontakte zu einer Schule in Kisoro geknüpft und Aimé Murhula zu Schulen im Umfeld des Kahuzi-Biega-Parks.

Die **Ausstellung Gorillas im Kochtopf**, die von Juni bis September im Stuttgarter Zoo zu sehen war, fand große Zustimmung. Marianne Holtkötter und Professor Jauch sei für die Finanzierung und das Vertrauen gedankt, die die Ausstellung überhaupt erst ermöglichten. Die deutschen Zoodirektoren und die EEP-Koordinatoren besuchten die Ausstellung bei ihrer Tagung in Stuttgart. Das Interesse, sie zu leihen, war groß. So wird sie von Oktober bis Dezember 2000 im Zoo Köln zu sehen sein, von Januar bis März 2001 im Zoo Neunkirchen, von April bis Mai im Zoo Heidelberg, ab Juni in Karlsruhe und außerdem in den Zoos

Krefeld, Zürich und Herberstein. In Heidelberg hält Iris Weiche einen Vortrag zur Eröffnung.

Der Verleih wird von den Zoos mit einer Spende an die *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* vergütet, die in Absprache mit den anderen beteiligten Organisationen Projekten zur Bekämpfung des Bushmeat-Handels zufließt. Der Text des ausstellungsbegleitenden Faltblatts steht auf der Wilhelma-Webseite, ebenso die Petition gegen den Bushmeat-Handel. Auf unserer Website (<http://www.berggorilla.com>) finden Sie bei **Aktuelles** einen Link dorthin. Wir senden Ihnen die Blätter aber auch gern zu. An der gleichen Stelle stehen außerdem aktuelle Informationen, z. B. Vortragstermine.

Iris Weiche

Wir bedanken uns bei allen, die uns vom 1. Juni bis 31. Oktober 2000 unterstützt haben. Größere Beträge erhielten wir von Jane und Stuart Dewar, Horst Engel, Wolfgang Ettl, Angela Meder, Agathe Paech, Michael Reibenspies, Erwin Rosenkranz, Patricia Schmidt, Juliana Ströbele-Gregor, Karl-Otto Weber, Susanne und Helmut Zeitler. Erwin Fidelis Reisch (*Gentner Verlag Stuttgart*) übernahm Satz, Repro und Druck des *Gorilla-Journals*. Diesen und allen anderen Spendern ganz herzlicher Dank für ihr Vertrauen.

Neu zu Bestellen

Für 2001 können wir Ihnen wieder einen **Gorilla-Kalender** mit hervorragenden großformatigen Aufnahmen anbieten. Außerdem gibt es ein neues Buch in unserem Versand: **Gundi Scharpf** hat ihre Erfahrungen bei der Aufzucht kleiner Menschenaffen im Stuttgarter Zoo unter dem Titel **Affenkinder in der Wilhelma** niedergeschrieben. Ihr Honorar stellt sie der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* zur Verfügung, um das Überleben frei lebender Gorillas zu sichern.



Mgahinga Safari Lodge Ltd. P.O. BOX 27943, Kampala, Uganda

UGANDA *Erlebnisurlaub im Regen-*

GORILLA-TREKKING

im Mgahinga-Nationalpark an den Hängen der Visoke/Virungaberger im südwestlichen Uganda. Ein unvergleichliches Erlebnis, diese so menschenähnlichen Tiere in ihrem natürlichen Terrain zu beobachten. Um Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, haben wir am Fuß der Berge, idyllisch auf einer Halbinsel am See Mutanda gelegen, eine First Class Lodge eröffnet, die **Mgahinga Safari Lodge**.

Informationen, Reservierung: **AFRIKA ADVENTURE TOURISTIK** Kurt Niedermeier, Seeshaupter Str. 17, D-81476 München
 Tel.: +49 89 759 79 626 – FAX: +49 89 759 79 627
 e-mail: MSLGorilla@aol.com

VOLCANOES



EXCLUSIVE TOURS IN UGANDA
 CAMPS IN THE UGANDAN HILLS

Camps auf den Hügeln Ugandas

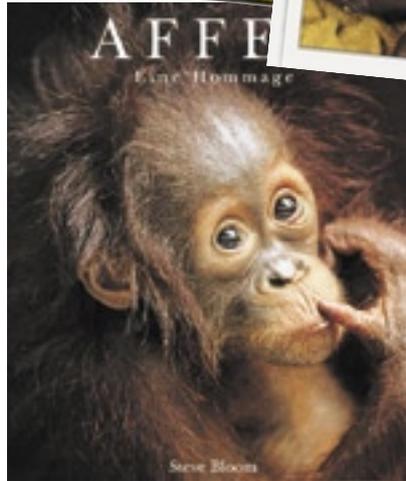
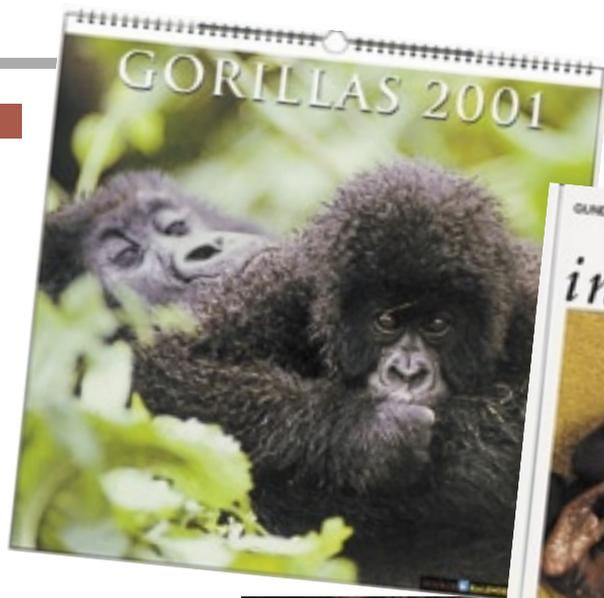
**MOUNT GAHINGA REST CAMP
 UND TRAVELLERS REST HOTEL**
Besuchen Sie die Gorillas im Nebel

SIPI FALLS REST CAMP
Ugandas schönster Wasserfall

SAFARIS FÜR ANSPRUCHSVOLLE

Uganda Tel. 00256 41 346464/5, Fax 341718
 E-Mail: volcanoes@infocom.co.ug
 London Tel. 0044 207 235 7897, Fax 235 1780
 E-Mail: volcanoes@mailbox.co.uk
 Website: <http://www.VolcanoesSafaris.com>

neu



neu



Lesetipps

Gundi Scharpf

Affenkinder in der Wilhelma.
Stuttgart (Radius-Verlag) 2000.
96 Seiten, 28 Farbfotos,
gebunden. DM 49,80.

Rosamond Halsey Carr und Ann Howard Halsey
Land der Tausend Hügel. Ein Leben in Afrika. München (Diana).
338 Seiten, 16 Tafeln, gebunden.
DM 39,90

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit und Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.)
Naturschutz in Entwicklungsländern. Neue Ansätze für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Heidelberg (Max Kasperek Verlag) 2000. 296 Seiten, zahlreiche Fotos, Grafiken und Karten, gebunden. DM 46.

Michael Birnbaum

Die schwarze Sonne Afrikas.
München (Piper) 356 Seiten, gebunden. DM 44

Bestellungen

- Affen.** Großformatiger Foto-Bildband (siehe oben). DM 29,90.
- Von Affen, Menschen und anderem Getier.** Von Carlo Weber-Weiss (siehe oben). DM 30.
- Gorillas.** Bildband von Sara Godwin. DM 20.
- Bei den Berggorillas.** Kinderbuch. Restauflage, **Sonderpreis.** DM 15.
- Die großen Menschenaffen.** Sachbuch von Volker Sommer. DM 59,90.
- Uganda ReiseHandbuch** von Christoph Lübbert, **Sonderpreis.** DM 15.
- Affenkinder in der Wilhelma** von Gundi Scharpf (siehe oben). DM 49,80. **NEU!**
- Gorillas-Kalender** (siehe oben). DM 32,80 + 1,95 Verpackung. **NEU!**
- Kassette mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. DM 30.
- Baseball-Kappen.** Grün mit schwarzem Aufdruck (siehe oben). DM 10.
- T-Shirts mit Logo.** 100% BW, natur, zweifarbiger Aufdruck (siehe oben). Größen: M – L. DM 25.
- Schlüsselanhänger,** versilbert. DM 15.
- Verrechnungsscheck** liegt bei (Porto und Verpackung: DM 7, portofrei ab DM 100 Bestellsumme)

Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung. Bei Bestellungen aus dem Ausland bitte mit Eurocheck zahlen.

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name _____ Vorname _____

Adresse _____

Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)
ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsermächtigung

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 DM 25 (Student) DM 75 (Normalbeitrag) DM 120 (Familie) DM 180 (Förderer)
von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: _____ BLZ: _____ Geldinstitut: _____

Datum und Unterschrift

Mitglied werden.

Dias fürs Archiv. Könnte man (ich nicht . . .

Ich möchte mich am Bildarchiv der *Berggorilla & Regenwald*

Ihre Adresse: -----

Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie uns nach Ihren Möglichkeiten bei unseren Zielen unterstützen können – nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Vielleicht haben gerade Sie wichtige Einfälle, Fähigkeiten, Kontakte, Bezugsquellen für

Sachmittel oder einfach Zeit, sich zu engagieren und können damit zum Überleben eines uns sehr nahestehenden Lebewesens beitragen.

Wir freuen uns über jede Reaktion per Brief, Mail oder Fax an unsere Geschäftsanschrift. Wenn Sie Fragen haben, beantworten wir sie gern.

Mein Vorschlag: _____

Briefmarke

An

Manfred Hartwig

Mecklenburger Straße 10

D-91325 Adelsdorf

Mitglied werden. Bestellungen:

Ihre Adresse: -----

Datum und Unterschrift -----

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
D-45473 Mülheim/Ruhr

Briefmarke

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
D-45473 Mülheim/Ruhr